



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Mensch in der Berufssarbeit

Blume, Wilhelm

Bad Homburg v.d.H., 1957

4. Gretchen erzählt dem Doktor Faust von ihrer Hausarbeit

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93949](#)

4. Gretchen erzählt dem Dr. Faust von der täglichen Hausarbeit

Unsre Wirtschaft ist nur klein,
und doch will sie versehen sein.
Wir haben keine Magd, muß kochen, fegen, stricken
und nähn und laufen früh und spat;
und meine Mutter ist in allen Stücken
so akkurat!

Doch hab' ich jetzt so ziemlich stille Tage:
Mein Bruder ist Soldat,
mein Schwesterchen ist tot.
Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Not;
doch übernehm ich gern noch einmal alle Plage,
so lieb war mir das Kind.

Ich zog es auf, und herzlich liebt es mich.
Es war nach meines Vaters Tod geboren.
Die Mutter gaben wir verloren,
so elend, wie sie damals lag,
und sie erholte sich sehr langsam, nach und nach.

Da konnte sie nun nicht dran denken,
das arme Würmchen selbst zu tränken,
und so erzog ich's ganz allein
mit Milch und Wasser; so ward's mein.
Auf meinem Arm, in meinem Schoß
war's freundlich, zappelte, ward groß.

Des Kleinen Wiege stand zur Nacht
an meinem Bett; es durfte kaum sich regen,
war ich erwacht;
bald mußt ich's tränken, bald es zu mir legen,
bald, wenn's nicht schwieg, vom Bett aufstehn
und tänzelnd in der Kammer auf und nieder gehn.
und früh am Tage schon am Waschtrog stehn;
dann auf dem Markt und an dem Herde sorgen
und immer fort wie heut so morgen.

Da geht's, mein Herr, nicht immer mutig zu;
doch schmeckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh.

Aus Goethes Faustdichtung